

Welche schreibmotorischen Voraussetzungen benötigen die Kinder?

Berger, Birgit

Schreiben und Malen sind sehr komplexe, feinmotorische Tätigkeiten, die differenzierte Fähigkeiten in unterschiedlichen Wahrnehmungsbereichen voraussetzen. Sinneswahrnehmung, Grobmotorik und Feinmotorik beeinflussen sich dabei gegenseitig. Nur, wenn ein Kind in der Lage ist, seinen Körper, seine Hände und Finger richtig zu spüren und alle Körperteile koordiniert zu bewegen und zu steuern, wird es exakt feinmotorisch arbeiten können. Nimmt ein Kind beispielsweise über das taktile System nur ungenaue Informationen auf, kann es den Krafteinsatz seiner Bewegungen nicht genau dosieren. Wenn es über das kinästhetische System die Lage und Haltung seiner Finger nur diffus wahrnimmt, können diese nicht differenziert bewegt werden. Hyperaktiven Kindern fällt es oftmals schwer, beim Malen Begrenzungslinien einzuhalten. Die Stifte brechen häufig ab, da sie ihre Kraft nicht richtig dosieren können und in ihrer Stifthaltung verkrampfen. Beim Schreiben schießen sie über die Zeilen. Ihre Schrift ist eckig und unkoordiniert.

Viele Kinder haben auch Schwierigkeiten beim Zeichnen von Schrägen, Bögen und Schlaufen. Dies kann eine Folge eines nicht harmonischen Zusammenspiels beider Hirnhälften sein. Oftmals sind diese Kinder als Kleinkind zu kurz, unkoordiniert oder gar nicht gekrabbelt und konnten somit keine gute Kreuzkoordination entwickeln (PAULI/KISCH 2008, 9).

Diese, für den Schreiberwerb erforderlichen Voraussetzungen werden auch als graphomotorische Fähigkeiten bezeichnet. Graphomotorik im engeren Sinne ist die Feinmotorik, die benötigt wird, um einen Buchstaben zu Papier zu bringen. Graphomotorik im weiteren Sinne umfasst „die Entwicklung der dem Schriftspracherwerb zugrunde liegenden psycho-motorischen Fertigkeiten und Wahrnehmungsfunktionen, die manuelle Funktionsspezialisierung (Händigkeit) in der Ontogenese sowie kognitive und psychische Fertigkeiten, die sich im Umgang mit gesprochener und geschriebener Sprache konkretisieren. ... Demnach kann Graphomotorik definiert werden als die Anteile der Psychomotorik eines Menschen, deren Zusammenspiel innerhalb der Person-Umwelt-Interaktion den Schriftspracherwerb ermöglichen.“ (WENDLER 2001, 153)

Schreibbewegungen sind demnach nicht nur motorische Bewegungen, sondern Ergebnis korrekter Wahrnehmungsprozesse. Das Kind benötigt grundlegende Lern- und Erlebniserfahrungen und handelnde Auseinandersetzung mit der Umwelt. Wahrnehmung mit allen Sinnen ist erforderlich, um korrekte motorische Bewegungsabläufe und abstrakte Begriffe im Schreibprozess umsetzen zu können.

Der Wahrnehmungsbaum von LOOSE/PIEKERT (1997, 62) gibt einen Einblick in die kindliche Entwicklung. Wesentliche schreibmotorische Fähigkeiten, wie Bewegungsplanung,

Koordination, Lateralität oder Konzentration sind „Früchte“, die erst geerntet werden können, wenn der Baum ein gesundes, gut entwickeltes Wurzelwerk ausgebildet hat.

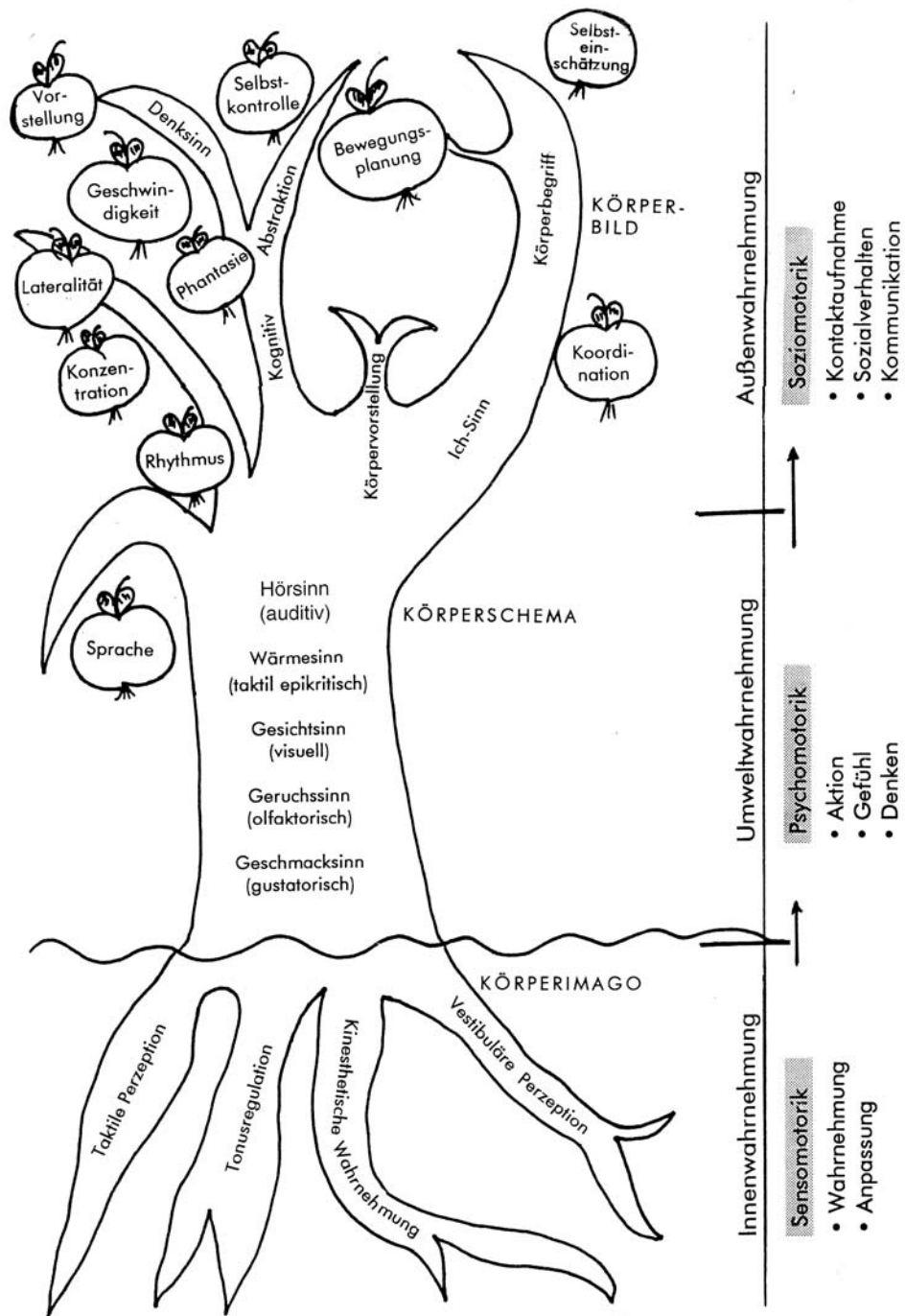


Abb. 1: Wahrnehmungsbaum (LOOSE/PIEKERT 1997, 62)

... das vollständige Dokument mit anschaulichen Bildern und Tabellen ist im Förderbuch 3 abgedruckt.